

Sicherheit bei Großveranstaltungen

Empfehlungen der Johanniter-Unfall-Hilfe zum Bevölkerungsschutz



Foto: Roman Grosser

17 Empfehlungen für Kommunen, Veranstalter und Hilfsorganisationen

Die Sorge vor Unglücksfällen bei Großveranstaltungen, die Gefahren im Straßen-, Luft- und Schienenverkehr, die Bedrohung durch Anschläge: stets ist die leistungsfähige nichtpolizeiliche Gefahrenabwehr eine unerlässliche Voraussetzung für den verantwortungsvollen Umgang mit solchen Risiken.

Deutschland wird weltweit um sein effektives System der Gefahrenabwehr beneidet.

Die Grundlage dieser Leistungsfähigkeit bilden über zwei Millionen ehrenamtliche Einsatzkräfte, die sich in den Hilfsorganisationen, den Freiwilligen Feuerwehren oder dem Technischen Hilfswerk engagieren. Diese Menschen sind es, die bei Unfällen oder Katastrophen dank professioneller Ausbildung und langjähriger Erfahrung wirkungsvoll Hilfe leisten. Sie ergänzen die hauptamtlichen Kräfte innerhalb kürzester Zeit, so dass auch größte

Schadenslagen bewältigt werden können. Das System der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr in Deutschland funktioniert.

Dennoch zeigen die Erfahrungen der letzten Monate, dass sowohl die Kommunen, die Veranstalter und auch die Hilfsorganisationen einen Beitrag zur weiteren Verbesserung bei der Planung von Großveranstaltungen und der Vorsorge vor Großschadenslagen leisten können und müssen. Die Johanniter-Unfall-Hilfe legt daher folgende Empfehlungen vor:



Foto: Johanniter



Foto: Paul Hahn

| Sicherheit bei Großveranstaltungen

Für Kommunen

- Klare Festlegung von Schutzziele durch die Kommune bei Großveranstaltungen (Ziel: einheitliche Qualität der Hilfeleistungen)
- Erarbeitung von landesweiten Mindeststandards und Planungsalgorithmen für Großveranstaltungen (Ziel: Qualitätssicherung, Vergleichbarkeit etc.)
- Konzentration der Prüf- und Genehmigungsstellen auf ein federführendes Amt (Ziele: verkürzte Entscheidungswege, zentraler Ansprechpartner, Kompetenzbündelung etc.)
- Zusammenfassung der Regelungen (Vorschriften Feuer-schutz, Rettungsdienst, Hygiene, Bauordnung etc.) für Großveranstaltungen (Ziel: ein Regelwerk/Verwaltungsvorschrift für Großveranstaltungen)
- Frühzeitige Beteiligungs- und Mitwirkungsmöglichkeiten der zuständigen Fachämter der Kommunen bei Großveranstaltungen (Ziel: interdisziplinärer Ansatz)
- Frühzeitige Einbindung von Fachberatern der Hilfsorganisationen und anderer Leistungserbringer und ggf. der Feuerwehr bei der Veranstaltungsplanung
- Gewährleistung der synergetischen Vernetzung von Rettungsdienst und Bevölkerungsschutz (Katastrophenschutz, Sanitätsdienst), um ehrenamtlichen Einsatzkräften die praktischen Übungs- und Erfahrungsfelder zu ermöglichen
- Einrichtung von „runden Tischen“ zur nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr, um den Austausch zwischen den Verantwortungsträgern der Kommunen und den Hilfsorganisationen zu verbessern

„Deutschland braucht auch zukünftig ein gut ausgebautes und integriertes Notfallvorsorgesystem. Sei es zur Bewältigung von Unglücksfällen und Katastrophen oder zur medizinischen Versorgung bei Großveranstaltungen: Nur durch die synergetische Vernetzung von Rettungsdienst und Katastrophenschutz wird es gelingen, eine ausreichende Anzahl professioneller, einsatzbereiter Ehrenamtlicher flächendeckend zu erhalten.

Wird aus diesem System ein Baustein entfernt, verliert das Gesamtsystem seine Stabilität. Jede Kommune sollte daher zum Wohle ihrer Bürgerinnen und Bürger bemüht sein, diese erprobten Strukturen für den Notfall zu erhalten.“

Wolfram Rohleder, Mitglied des Bundesvorstandes der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.

Für die Veranstalter

- Frühzeitige Einbindung der Hilfsorganisationen in die Planungen einer Großveranstaltung
- Eindeutige Zuweisung von Zuständigkeits- und Verantwortungsbereichen
- Frühzeitige Kommunikation bestehender Risiken
- Sicherstellung einer ausreichenden finanziellen Ausstattung für die Durchführung der sanitätsdienstlichen Absicherung

Für die Hilfsorganisationen (z. B. Johanniter, DRK, Malteser, ASB) und andere Leistungserbringer

- Erarbeitung einer fundierten Bedarfsberechnungsmatrix für Großveranstaltungen unter Berücksichtigung von Risiken und Gefährdungspotenzialen
- Intensivierung des organisationsübergreifenden Erfahrungsaustausches
- Planungen für den Fall des Eintritts einer Großschadenslage bei einer Großveranstaltung
- Schulung und kontinuierliches Training des sanitätsdienstlichen Personals für den Massenansturm von Verletzten
- Sicherstellung einer engen Abstimmung/Verzahnung zwischen der sanitätsdienstlichen Planung und der Brandschutzplanung sowie der Technischen Hilfe (Ziel: engere Zusammenarbeit zwischen Feuerwehren, Hilfsorganisationen und anderen Leistungserbringern)

Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.

Die Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. ist ein Werk des evangelischen Johanniterordens und mit mehr als 13 000 Arbeitnehmern, etwa 30 000 ehrenamtlichen Helfern und mehr als 1,4 Millionen Fördermitgliedern die zweitgrößte deutsche Hilfsorganisation. Allein im Katastrophenschutz engagieren sich bundesweit mehr als 7000 Freiwillige. Zu den Aufgaben der Johanniter zählen ebenso Rettungs-, Sanitäts- und Fahrdienst sowie die Erste-Hilfe-Ausbildung. Hinzu kommen soziale Dienste wie etwa die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sowie die Betreuung und Pflege von älteren und kranken Menschen. Die Johanniter engagieren sich in der humanitären Auslandshilfe in mehr als 20 Ländern, zum Beispiel in Haiti, Pakistan und Afghanistan.

Kontakt:

Leander Strate

Fachbereichsleiter Rettungsdienst und Bevölkerungsschutz

Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.
Bundesgeschäftsstelle
Lützowstraße 94
10785 Berlin

Telefon 030 26997 - 162
Fax 030 26997 - 159
Mobil 0173 3054677
E-Mail leander.strate@juh.de

Die Empfehlungen können als PDF oder in gedruckter Form unter dieser Adresse nachbestellt werden.

**DIE
JOHANNITER**

Aus Liebe zum Leben

